



Abschied und Ankunft – Personalwechsel in Kitas

Foto: © Sunny studio - Fotolia.com



Zuversicht und Selbstzweifel

Wie ein guter Übergang
gelingen kann

Seite 4



Es hat sich viel verändert

Anne Terschlüssen arbeitete
44 Jahre im selben Kindergarten

Seite 6



Hohe Beteiligung

Mitarbeiterbefragung zeigt
große Zufriedenheit

Seite 9

INHALT

- 3** Editorial
- 4** Titelthema
Zwischen Zuversicht und Selbstzweifel –
Wie ein guter Übergang gelingen kann
- 5** Service
Ideen für den gelungenen Einstieg
- 6** Reportage
Mit einem lachenden und einem weinenden Auge –
Abschied nach 44 Jahren
- 7** Service
Ideen für den gelungenen Abschied
- 8** Neuanfang und Umstellung
Ein Kita-Team berichtet über den Abschied von seiner Leiterin
- 9** Herausragend hohe Beteiligung
Umfangreiche Befragung ergibt eine hohe Zufriedenheit
der Mitarbeiter(innen) in den Kitas
- 10** Poster
„Gib jedem neuen Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.“
- 12** Neues aus den Kitas
Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen
der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert
- 19** Zu guter Letzt
Förderverein und Elternbeirat:
das Thema der nächsten KITAZ – machen Sie mit!
Sicher mit Kreditkarte im Internet bezahlen
Wir gratulieren ...



IMPRESSUM

„KITAZ“
Zeitung für die
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen
in Trägerschaft gem. GmbHs
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTION
Markus Jonas
Kerstin Sauer
redaktion@kitaz.de

KONZEPT
UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH
Warstein
www.mues-schrewe.de

DRUCK
Bitter & Loose
Greven

FOTOS
Birger Berbüsse, Fotolia,
Margarethe Ganschinietz, Meike Jänsch,
Kita St. Elisabeth, Kita St. Marien,
Kita St. Petrus, Christine Lanwehr,
Markus Jonas, Photocase, Pixabay,
Privat, Kerstin Sauer,
Andreas Wiedenhaus

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

„Abschied und Ankunft – Personalwechsel in Kitas“ lautet das Thema dieser Ausgabe. Als Referentin für Kindertageseinrichtungen des Diözesan-Caritasverbandes bin ich eingeladen, einige Gedanken einzubringen. Darüber freue ich mich, da mich das Thema persönlich betrifft. Ich verabschiede mich nach insgesamt 30 Jahren aus der Fachberatung, orientiere mich noch einmal persönlich und beruflich ganz neu.

Abschied und Ankunft sind zwei Momente im Leben, beruflich oder privat, die immer mit intensiven Gefühlen für alle Beteiligten verbunden sind. Es geht um Veränderung. Und Veränderung löst immer erst einmal Unsicherheit aus. Dieser Unsicherheit gilt es Raum zu geben, sie da sein lassen, sowohl beim Abschied als auch bei der Ankunft. In beiden Fällen wissen wir nicht, was kommt.

Das Personal ist die wichtigste „Ressource“ in der Kita. Daher gilt es, dem Prozess des Personalwechsels auch besondere Aufmerksamkeit zu schenken. In meiner Tätigkeit als Fachberaterin habe ich immer wieder die Erfahrung gemacht, wie entscheidend der Dialog und das Zuhören sind. Sich bewusst Zeit und Raum zu nehmen für den Kontakt, für die Begegnung. Ist dieser Raum da, hat alles Platz, die Wertschätzung, die Dankbarkeit, die beim Abschied zum Ausdruck kommen sollte. Die Orientierung, das Kennenlernen und Willkommensein bei der Ankunft. Die Verbindung herzustellen von Alt und Neu.

Nach meiner Einschätzung haben wir mittlerweile genügend fachliche Instrumente und Standards für diese Prozesse. Diese gilt es nun in einen jeweils persönlichen Rahmen einzusetzen. Jeder Abschied und jedes Ankommen ist individuell und persönlich. Ganz unabhängig davon, ob jemand in Rente geht oder ein Neuanfang ansteht. Alle Beteiligten wollen mitgenommen werden, auch die, die bleiben; sei es nun das Team, die Kinder oder die Eltern. Hier sind sicherlich vor allem Träger und Leitung speziell gefragt, den entsprechenden Rahmen abzustimmen und zu gestalten.

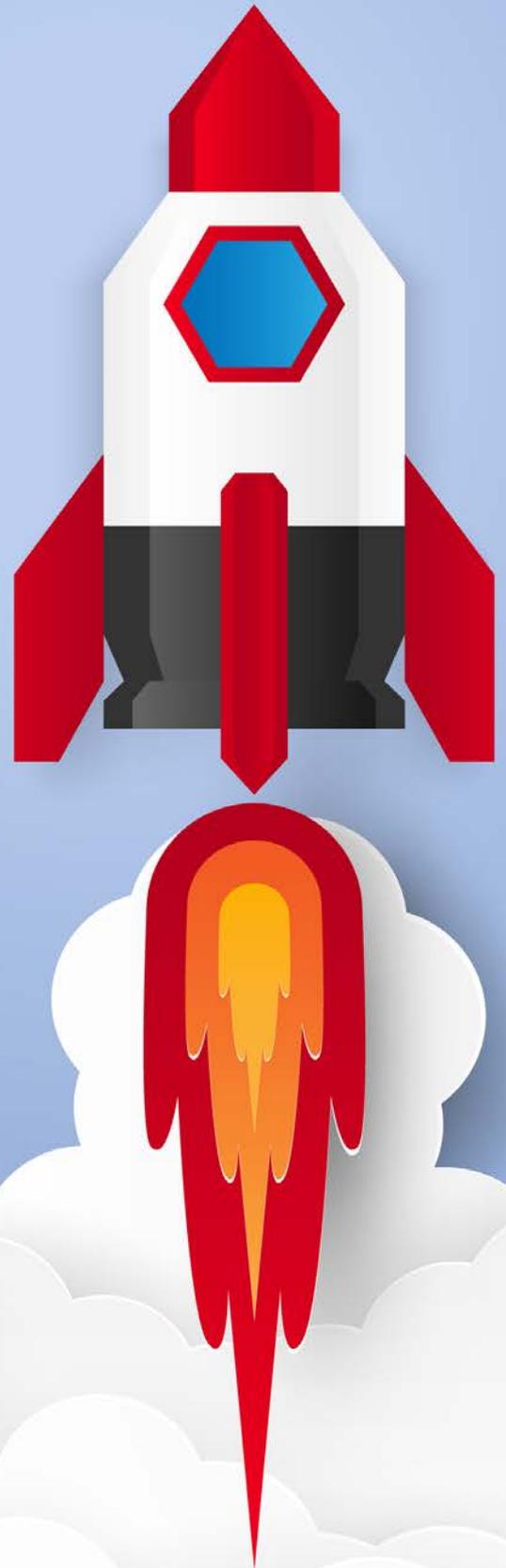
Wir befinden uns insgesamt gerade in einer Zeit voller Herausforderungen und Chancen. Eine Zeit intensiver Veränderungen. Im Innen und Außen, global, beruflich und privat. Altes geht, Neues entsteht. Veränderung ist Leben, sie gehört zum Leben. Sie gehört auch gerade in der Kita zum Wesen der Arbeit. Kein anderes Feld hat sich nach meiner Einschätzung so schnell und so nah immer wieder den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst. Wir sind quasi die Experten des Wandels und der Entwicklung. Bewahren wir uns diesen Wert und schenken wir dem Personalwechsel die Aufmerksamkeit und die Zeit für den Dialog, für die Begegnung.

Ich wünsche Ihnen Kraft, ein offenes Herz und Gottvertrauen für die Veränderungen, die uns immer wieder einladen, Abschied zu nehmen und neu zu beginnen.

Anne Amedick

Anne Amedick

Fachberaterin Kitas, Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.





Zwischen Zuversicht und Selbstzweifel

Wie ein guter Übergang von einer langjährigen Stelle als Erzieherin in die Leitung einer anderen Kita gelingen kann, erzählt Silvia Mühlhaus

Einen „Abschiedskoffer“ packten die ehemaligen Kolleginnen für Silvia Mühlhaus.

Dortmund. Der Abschied von einer Kita, die Ankunft in einer neuen Stelle – all dies kann Bauchschmerzen verursachen. Genauso die Frage, wie man eine Kollegin angemessen verabschiedet. Bei der 48-jährigen Silvia Mühlhaus, die vergangenes Jahr als langjährige Erzieherin einer Kita in Dortmund-Husen in die Leitung der Kita St. Marien in Kamen-Kaiserau wechselte, ist beides vorbildlich gelungen. Im Gespräch mit der KITAZ berichtet sie von ihren Erfahrungen.

Im vergangenen Jahr haben Sie hautnah miterlebt, wie es ist, nach 16 Jahren den eigenen lieb gewonnenen Kindergarten zu verlassen und neu anzufangen. Was war für Sie Anlass für den Wechsel?

Nach über 26 Jahren Berufserfahrung als Erzieherin habe ich für mich beschlossen, noch einmal etwas Neues anzufangen. So kam der Flyer von der Kolpingakademie Essen gerade zur richtigen Zeit. Die Zusatz-

Noch einmal etwas Neues anfangen

ausbildung für Erzieher zur Fachwirtin im Erziehungswesen entsprach genau meinen Vorstellungen. Wäh-

rend der 18-monatigen Ausbildung, an der auch zwei Leitungen teilnahmen, wurde der Wunsch nach einer Leitungsstelle bei mir größer. Und so kam es dann, dass eine Mitschülerin, die bereits als Kindergartenleitung arbeitete, mir eine Stellenausschreibung der Kitagem. GmbH Ruhr-Mark mitbrachte. Sie meinte: Das ist doch etwas für dich! Heute sind wir gute Kolleginnen, und ich kann sie jederzeit um Rat fragen.

Wie haben Sie den Abschied von Ihrer Kita in Dortmund-Husen erlebt?

Der Abschied nach so einer langen Zeit war sehr emotional. Morgens bin ich noch in die Einrichtung mit dem Vorsatz gegangen: Du hast deine Emotionen im Griff! Als die Kinder, die Eltern, der Pfarrgemeinderat, der Kirchenvorstand, der Pastor und natürlich meine Kollegen das Lied „Schalom, Abschied nehmen heißt es nun“ sangen, war es mit dem Vorsatz vorbei. Die Tränen liefen. Besonders schön fand ich, dass meine Kollegen einen Koffer für mich gepackt hatten. Auf meine „Reise“ haben sie mir viele gute Gedanken, Schokolade für die Nerven, Glitzer für die schlechten Stunden, Traubenzucker für viel Energie und rote Wolle ein-

gepackt – damit ich den roten Faden nicht verliere!

Könnte dieser Abschied, wie Sie ihn erlebt haben, als Vorbild für andere dienen? Oder wie könnte man Kolleg(inn)en angemessen verabschieden, die kürzer, vielleicht nur wenige Jahre, dort tätig sind?

Ich wünsche allen, egal, in welcher Position sie sind, so eine schöne Abschiedsfeier, wie ich sie erlebt habe. Die Wertschätzung, die mir als Person und meiner geleisteten Arbeit entgegengebracht wurde, war von allen Seiten zu spüren. Jeder sollte die Gelegenheit bekommen, sich verabschieden zu können, egal, wie lange

„Wirst Du das schaffen?“

man in der Einrichtung war. Es fängt ja danach etwas Neues an, und man sollte mit dem Vorangegangenen abschließen, sich verabschieden. In welchem Rahmen, ob es ein Stuhlkreis mit den Kindern ist oder wie bei mir mit allen Gremien, sollte allerdings individuell entschieden werden. Dabei wird bestimmt auch die Anzahl der Jahre, die man in der Einrichtung gearbeitet hat, mit einfließen.

Bei Ihnen war eine enge Anbindung an die Kirchengemeinde in einem – trotz der Nähe zu Dortmund – dörflichen Umfeld möglich. Wie könnte es in der Stadt aussehen, wo die Kirchengemeinde vielleicht nicht mehr so engen Kontakt zum Kindergarten hat?

Ich finde, dass die Informationen zwischen Leitung und pastoralem Träger fließen müssen. Egal, ob die Kita in einem dörflichen Umfeld oder in der Stadt liegt. Die Leitung der Einrichtung kann den Pfarrer telefonisch oder per E-Mail kontaktieren. Ihm obliegt es dann, wie er sich zu dem Abschied äußert.

Sie haben dann nicht nur die Stelle, sondern auch die Funktion gewechselt, sind in die Leitung eines Kindergartens eingestiegen, haben auch den Träger gewechselt, von der Kita Östliches Ruhrgebiet gGmbH zur Kita Ruhr-Mark gem. GmbH. Wie haben Sie das erlebt? War der Übergang Ihrem Empfinden nach gut gestaltet?

Der Übergang von einer gem. GmbH zur anderen war für mich problemlos. Die Strukturen sind doch sehr ähnlich. Die pädagogische Fachbereichsleitung der Kita Ruhr-Mark, Martina Kuhlmann, hat mich an meinem ersten Ar-

Ideen für den gelungenen Einstieg von Kollegen

Es gibt Möglichkeiten, einem neuen Kollegen/einer neuen Kollegin den Einstieg zu erleichtern. Die KITAZ hat nachgefragt, einige Kitas haben geantwortet. Der Einstieg fällt leichter, wenn ...

- die neue Kollegin/der neue Kollege vorher einmal hospitieren darf;
- man in den ersten Wochen eine Patin/einen Paten zugeteilt bekommt;
- man sich mit einem Steckbrief kurz vorstellt;
- man mit einem Blumenstrauß begrüßt wird;
- es verbindliche Teamabsprachen gibt;
- es einen vorherigen Termin gibt, an dem die Rahmenbedingungen (Dienstbeginn, -ende, Dienstplan ...) besprochen werden;
- es eine Vorstellungsrunde in der Gruppe gibt;
- die neue Kollegin/der neue Kollege vorher einen Kurzüberblick über den typischen Tagesablauf ausgehändigt bekommt;
- die Kinder den neuen Mitarbeiter im Morgenkreis begrüßen und sagen dürfen, worauf sie sich freuen;
- alle Kollegen bei Fragen hilfreich zur Seite stehen;
- die neue Kollegin/der neue Kollege die Möglichkeit hat, vorher einmal in der Einrichtung zu „schnuppern“;
- das Team zusammen etwas unternimmt, um sich besser kennenzulernen. ■

Kerstin Sauer



Foto: © Kita St. Marien

Viele Fragen und auch Ängste bei der Übernahme der Leitung der Kita St. Marien in Kamen-Kaiserau wurden Silvia Mühlhaus in der Einarbeitungsphase genommen.

beitstag in der neuen Einrichtung begrüßt und dem Team vorgestellt. Die weitere Einarbeitung übernahm dann die Regionalleitung Christiane Schnabl. Viele Fragen und auch Ängste („Wirst du das schaffen?“) wurden mir in der Einarbeitungsphase genommen und geklärt. Oft haben wir die Termine mit einer anderen neuen Leitung koordiniert. So konnte ich gleich ein Netzwerk aufbauen.

Als Leitung sind Sie nun selbst in der Verantwortung, Kolle(ginn)en angemessen zu verabschieden. Ist das schon vorgekommen, oder haben Sie sich schon überlegt, wie Sie das gestalten wollen?

Bisher brauchten wir im Team niemanden zu verabschieden. Auf jeden Fall wird mein eigener Abschied immer Vorbild sein. Allerdings habe

Mit Freude und Offenheit

ich es auch schon einmal erlebt, dass eine Kollegin keine Verabschiedung wünschte. Dieser Wunsch sollte auf jeden Fall respektiert werden. Der letzte Tag in der Einrichtung sollte in positiver Erinnerung bleiben.

Was war Ihnen bei Ihrem Wechsel von einer Kita zur anderen am wichtigsten? Was halten Sie dabei für unbedingt nötig?

Man steht am Anfang, ohne konkret zu wissen, was einen erwartet. Man kennt das Team nicht, die Teamstrukturen, und auch der nicht konkret einschätzbare Aufgabenberg kommt auf einen zu. Wichtig finde ich auch, dass man sich immer wieder sagt: Was in der einen Kita gut lief, muss in der anderen Kita nicht zwangsläufig auch gut laufen. Die Räumlichkeiten, die Umgebung oder die Kompetenzen im Team sind immer etwas anders, und man muss für seine Kita das ideale Konzept finden. Aber wenn man mit Spaß und Freude den neuen Aufgaben und mit einer Offenheit dem Team gegenübertritt, schafft man alles. Eine Kindergartenmutter aus der alten Einrichtung hat mir zum Abschied einen Blumengutschein geschenkt mit den Worten: „Und wenn es mal nicht so gut läuft, dann kaufen Sie sich einen schönen bunten Strauß für das Büro.“ Den Gutschein habe ich bisher noch nicht eingelöst.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Markus Jonas



Foto: © detailblick-foto - Fotolia.com



Mit einem lachenden und einem weinenden Auge

Anne Terschlüssen arbeitete 44 Jahre lang im St.-Nikolaus-Kindergarten in Grevenbrück

Eine Pusteblume zum Abschied: Die Kinder haben sich mit einem Fingerabdruck auf der Leinwand verewigt.

Lennestadt-Grevenbrück. 44 Jahre lang hat sie im St.-Nikolaus-Kindergarten in Grevenbrück als Erzieherin gearbeitet. Mehr als 10 000 Tage, in denen sie über 1000 Kinder versorgte und betreute. Vor fast einem Jahr, am Mittwoch, 6. Juli 2016, verabschiedete sich Anne Terschlüssen in den Ruhestand – mit einem schönen Fest, einem lachenden und einem weinenden Auge und, so betont die heute 64-Jährige: „Mit

vielen schönen Erinnerungen an eine tolle Zeit.“

Es war der 1. September 1972, als Anne Terschlüssen als „Fräulein Schröder“ ihre Stelle im St.-Nikolaus-Kindergarten in Grevenbrück antrat. „Ich wusste schon immer, dass ich mit Kindern arbeiten wollte“, erzählt sie. Ihnen etwas beibringen, zusehen, wie sie sich entwickeln. Denn: „Ich mag Kinder unglaublich gerne.“ Und die Tore

des Kindergartens standen damals weit offen. „Ich habe angerufen, und man sagte mir: Sie können sofort anfangen, es ist gerade eine

„Es hat sich viel verändert“

Stelle frei geworden.“ Ein Wink des Schicksals, sollte man meinen.

Von diesem Tag im September 1972 an bereicherte Anne

Terschlüssen das Geschehen im Grevenbrücker Kindergarten. Und erlebte im Laufe der Jahrzehnte einige Umbrüche mit: „Es hat sich alles so sehr verändert“, sagt die 64-Jährige mit wehmütigem Blick zurück. Kinder wurden erst mit vier Jahre aufgenommen – „und nur, wenn sie trocken waren“, sagt Anne Terschlüssen lachend. 30 Kinder in einer Gruppe wurden von zwei Erzieherinnen betreut,

Ideen für den gelungenen Abschied von Kollegen

Die KITAZ-Redaktion hat in einigen Kitas nachgefragt: Wie verabschiedet ihr eure Kollegen? Hier einige Ideen und Vorschläge:

- Jedes Kind und jede Erzieherin/jeder Erzieher flüstert in seine/ihre Hände für die Kollegin/den Kollegen einen guten Wunsch. Wir lassen ihr/ihm die guten Wünsche durch Pusten zukommen.
- Selbst gestaltete Karte von den Kindern
- Andacht oder Gottesdienst, auch mit den Eltern
- Kleiner Empfang für alle Wegbegleiter
- „Verabschiedungsbuch“ von allen Kindern (jedes Kind gestaltet eine Seite in einem Buch)
- „Verabschiedungsbuch“ von Eltern
- „Verabschiedungsbuch“ der Koll(e)g(inn)en
- Planung eines Abschieds mit den Kindern (Kinderkonferenz), damit auch sie Ideen und Wünsche einbringen können
- Individuelle Lieder, Gedichte oder Kurzgeschichten.
- Das Team gestaltet ein Fotoalbum von allen Betriebsausflügen.
- Eltern gestalten ein Jahresfotobuch von allen Aktionen.
- „Abschieds-Blumenkasten“: Kinder basteln eine Blume, auf jede Blume kommt das Foto des Kindes, alle zusammen werden in einen Blumenkasten gesteckt.
- Selbst getextetes Abschiedslied mit Sprüchen, die für die Kollegin/den Kollegen typisch sind
- „Abschieds-Reisekoffer“: Jedes Kind schreibt einen Brief und klebt ein Foto dazu, alle Briefe werden in einen kleinen Reisekoffer gepackt, der beim Abschied überreicht wird – denn mit dem Ruhestand geht die Kollegin/der Kollege auf eine neue Reise.
- „Abschieds-Sonnenblumen“: Erzieher(innen) basteln große Sonnenblumen, auf jedes Blatt werden die Wünsche der Kinder geschrieben.
- „Abschieds-Luftballon“: Luftballon, gefüllt mit Zetteln, auf denen die Wünsche der Kinder und Kollegen stehen
- In einigen Kita gem. GmbHs werden alle Ruheständler und Jubilare gemeinsam zu einer Abschiedsfeier mit der Geschäftsführung eingeladen. ■

Kerstin Sauer

es gab nur einfache Gruppenräume. Anne Terschlüssen: „Und wenn eine Gruppe turnen wollte, wurde einfach der Gruppenraum ausgeräumt.“

Gegebenheiten, die heute undenkbar sind. „Vieles hat sich geändert, es bleibt weniger Zeit für die Kinder, dafür nimmt die Dokumentation mehr Zeit in Anspruch“, sagt Anne Terschlüssen. Unter anderem ein Grund, warum sich die Grevenbrückerin auf den Ruhestand freute: „Es wurde Zeit für mich.“

Damit der Abschied nicht zu plötzlich kam, reduzierte Anne Terschlüssen schon ein Jahr vor Rentenantritt ihre Stundenzahl auf 15. „Das war der beste Weg – ein plötzliches Ende fand ich schlimm.“ Doch während sie anfangs mit Wehmut an den letzten Arbeitstag dachte, stieg die Freude mit jedem Tag, den der Ruhestand näher rückte. „Ich habe immer gerne gearbeitet“, betont die

Ein schöner Abschied

64-Jährige. Aber: „Mit dem Kopf war ich schon im Ruhestand.“ Der Abschied im Juli 2016, so weiß sie, war für sie der optimale Zeitpunkt.

Mit Blick auf die Fotos von der Abschiedsfeier erzählt Anne Terschlüssen: „Natürlich wusste ich, dass das Team und die Kinder etwas planen – aber was, davon hatte ich keine Ahnung.“ Wichtig sei ihr nur gewesen, dass „nicht so ein Brimborium gemacht wird. Ein schönes Fest, das habe ich mir gewünscht, aber bloß nicht alles so aufbauschen.“ Und so erschien sie am Mittwoch, 6. Juli 2016, wie be-

stellt um 10.15 Uhr in „ihrem“ Kindergarten ... Schon am Eingangstor wurde Anne Terschlüssen von den Kindern ihrer Gruppe in Empfang genommen und zum sogenannten „Rentnerstuhl“ geführt. Dort konnte sie dann – bequem sitzend, die Füße entspannt hochgelegt – den Begrüßungsworten der Kollegen, des Pastors, des Elternrats und des Trägers lauschen, die Tänze, Lieder und Gedichte der Kinder verfolgen. „Es war so schön“, erzählt die Ruheständlerin mit leuchtenden Augen. Und es gab auch einen Moment, wo sie doch ein paar Tränchen verdrücken musste: „Als unsere Leiterin Martina Tigges-Wichtmann einige persönliche Worte gesprochen hat – das hat mich sehr gerührt, schließlich haben wir 31 Jahre lang zusammen gearbeitet und viel miteinander erlebt.“

„Es war ein sehr schöner Abschied“, betont Anne Terschlüssen. Und vor allem ein wichtiger Abschied, denn: „Damit wurde meine Zeit im Kindergarten gewürdigt. Und ich konnte richtig abschließen.“ Sowohl ihrem Team als auch den Kindern und Eltern versprach sie damals, dass sie auch mal wieder kommt. Aber nicht sofort. „Ich brauchte erst mal etwas Abstand.“

Und so genießt die 64-Jährige mit ihrem Mann Michael heute ihren Ruhestand. Pfllegt den Kontakt zu den Kolleginnen, widmet sich aber auch gerne den Dingen, für die früher die Zeit fehlte: Gartenarbeit, Ausflüge, „und es gibt hier im Haus so viel zu räumen“, sagt Anne Terschlüssen mit einem Lachen. Und schließt mit den Worten: „Für mich hat eine neue Zeitrechnung begonnen.“ ■

Kerstin Sauer



Bei der Abschiedsfeier im Kindergarten durfte Anne Terschlüssen auf dem „Rentnerstuhl“ Platz nehmen.



Lange hatte das Team von Nina Bönning (2. Reihe, 3. v. r.) den Abschied geplant – das Fazit: Er war rundum gelungen.

Neuanfang und Umstellung

Ein Kita-Team berichtet über den Abschied von seiner Leiterin

Moosfelde. Abschied in der kath. Kita St. Elisabeth des Familienzentrums Moosfelde: Dort haben die 15 Erzieherinnen, 80 Kinder und viele Eltern, ehemalige Kolleginnen und Kooperationspartner Ende April die Kindergartenleiterin Nina Bönning verabschiedet. Für Nina Bönning, die im Mai ihre Stelle als Regionalleiterin der Kitagem. GmbH Hellweg angetreten hat, ein Neuanfang – für ihr Team erst mal eine Umstellung, auch wenn sie nur zweieinhalb Jahre dort tätig war. Die Leitung davor musste das Team schon nach einem Jahr wieder verabschieden.

Ein Abschied aus einer Kita ist nicht nur für die scheidende Kollegin mit Veränderungen verbunden – auch das Team muss Mittel und Wege finden, damit umzugehen. Dazu gehört als Erstes und vor allem ein gelungener

Ein Tag voller Emotionen

Abschied. Darauf legten die Erzieherinnen von St. Elisabeth großen Wert und investierten viel Zeit und viele Ideen in eine gelungene Abschiedsfeier.

„Das Team plante in heimlichen Vorbereitungstreffen einen ganzheitlichen Tag“, erzählt Sandra Hoppe, ehemalige Kollegin und Nachfolgerin von Nina Bönning. Eröffnet wurde dieser emotionsreiche Tag mit einem Abschiedswortgottesdienst, der von Erziehern, Eltern und Kindern gestaltet, begleitet und durchgeführt wurde. Ebenfalls involviert waren Pastor Dietmar Schulte und die Gemeindefreferentin Ute Völlmecke.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde Nina Bönning im Kreise aller ihrer Gäste offiziell in der Kita mit liebevollen Worten und Überraschungen durch Kolleginnen, Eltern und Kindern verabschiedet. Während die Gäste ein Segenslied sangen, überreichten ihr alle Kinder Blumen. Auch das Team hatte Geschenke, die von Herzen kamen, im Gepäck. So auch ein schönes Bild, gestaltet von den Erzieherinnen, Eltern und Kindern, für ihr neues Büro. Abgerundet wurde der Tag mit einem gemütlichen Beisammensein mit kleinem Imbiss und Getränken und der Gelegenheit, sich in aller Ruhe persönlich von der Leiterin zu verabschieden. Auf die Vorbereitung,

Gestaltung und Durchführung dieses Abschieds hatten die Mitarbeiterinnen mit gemischten Gefühlen und Ängsten geblickt. Schon wieder ein Abschied? Wie geht es weiter? Welche Veränderungen warten auf uns?

Diese und weitere Fragen beschäftigten das Team, das sich aber immer in einem einig war: Wir brauchen Geduld, um den Neu-

„Verschiebungen sind auch positiv“

anfang gemeinsam zu meistern. Diese Erfahrung haben die Mitarbeiterinnen schon bei einigen Personalwechseln in den vergangenen Jahren gemacht. „Wir haben das schon öfter durchgestanden und getragen“, berichten die Erzieherinnen. Die Frage nach der Kontinuität stelle sich dabei nicht mehr: Mittlerweile kenne das Team Gruppenwechsel bzw. Rotation und Veränderungen. Sandra Hoppe dazu: „Das war anfangs schwierig, aber wir haben erfahren, dass solche Verschiebungen auch positiv sind, uns in unserer Betriebsblindheit mal wieder sensibilisieren und die Teamentwick-

lung rückblickend maßgeblich gefördert haben.“ Dabei seien die Ressourcen der einzelnen Mitarbeiter auch berücksichtigt und gefördert worden.

Seit Anfang Mai leitet nun Sandra Hoppe den Kindergarten St. Elisabeth – und sie legt besonders großen Wert darauf, den Übergang so reibungslos wie möglich zu gestalten. Sandra Hoppe: „Ein Leitungswechsel bedeutet für das Team erst mal Unsicherheiten. Sich auf unterschiedlichste Arbeits-/Führungsmethoden einzustellen und diese auch anzunehmen. Immer wieder ist dies ein Ereignis, das von unterschiedlichsten Emotionen und Erfahrungen begleitet wird.“

Doch das Team des St.-Elisabeth-Kindergartens blicke dieser neuen Situation optimistisch entgegen, stets darauf bedacht, das Positive herauszufiltern und als Team zusammenzustehen. Sandra Hoppe: „Wir sind dankbar für die schöne Zeit mit Nina Bönning und die gute Leitung. Gleichzeitig freuen wir uns auch für sie, dass sie so eine berufliche Chance erhalten hat.“ ■

Kerstin Sauer

Herausragend hohe Beteiligung

Umfangreiche Befragung ergibt eine hohe Zufriedenheit der Mitarbeiter(innen) in den Kitas

Erzbistum Paderborn. Eine enorm hohe Beteiligung gab es bei der Befragung der Mitarbeiter(innen) der katholischen Kitas im Erzbistum Paderborn im November und Dezember vergangenen Jahres. Von den 503 angeschriebenen Kindertageseinrichtungen beteiligten sich 414 an der Erhebung. Dies entspricht einer Rücklaufquote von mehr als 80 Prozent – eine „herausragend hohe Beteiligungsquote“, sagt Andreas Born von der „Konkret Consult Ruhr GmbH“ in Gelsenkirchen, der die Befragung ausgewertet hat. „Insgesamt haben wir eine sehr positive Bewertung wesentlicher Faktoren der Qualität der Kitas und ihrer Träger festgestellt“, erklärt Born. Die Befragung ist Teil eines Prozesses zur Evalua-

Durchgängig hohe Zufriedenheitswerte

tion und Qualitätsentwicklung der Trägerschaft der katholischen Kitas, den die Agentur moderiert.

Die Befragung der Mitarbeiter(innen) wurde in allen sieben Regionen des Erzbistums Paderborn durchgeführt. Erster thematischer Schwerpunkt der Mitarbeiterbefragung war die Kita-Qualität anhand ausgewählter Aspekte, wie Führung, Personalorientierung, Organisation und Werteorientierung. Im zweiten Schwerpunkt ging es um die von den Mitarbeiter(innen) wahrgenommene Qualität des Trägers. Von den insgesamt 3659 Mitarbeiter(inne)n, die an der Befragung teilnahmen, arbeiteten 2832 bei einer gem.-GmbH-Kita und 827 in einer Kita in Träger-

schaft einer Kirchengemeinde. „Insgesamt ergab die Befragung eine hohe Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, berichtet Andreas Born. Und dies unabhängig von der Trägerschaft. So fühlen sich die Befragten in der Regel gut geführt, sie erhalten alle notwendigen Informationen, die sie für eine gute Arbeit benötigen, und nehmen ein hohes Maß an Kollegialität und Zusammenhalt in den Kita-Teams wahr. Auch die vorgehaltenen Fort- und Weiterbildungsangebote werden gut bewertet. Aus Sicht der Mitarbeiter(innen) gelingt es gut, die Angebote der Kita an die Bedarfe der Kinder anzupassen und die Kita-Konzeption kontinuierlich weiterzuentwickeln. Auch die Servicequalität des Trägers wird insgesamt als gut eingeschätzt. Während die Mitarbeiter(innen) insgesamt der Meinung sind, Familien in Glaubens- und Lebensfragen gut zu unterstützen, wird bei der Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und bei der unterstützenden Rolle der Kirchenvorstände seitens der Mitarbeiter(innen) der gem.-GmbH-Kitas noch Verbesserungspotenzial gesehen.

Auch wenn die Ergebnisse insgesamt sehr positiv ausfallen, sind die Befragungsergebnisse bei Kitas in gemeindlicher Trägerschaft noch einmal etwas besser ausgefallen. Dabei liegen sie auf einer Skala von eins (trifft gar nicht zu) bis fünf (trifft voll zu) in der Regel zwischen 0,2 und 0,3 höher. Die geringsten Unterschiede gab es bei der Bewertung der Servicequalität des Trägers. Dabei gab es mit Werten von 4,0 zu

3,9 ein fast identisches Ergebnis. Bei der Suche nach Erklärungen für die positive oder auch negative Bewertung der Serviceleistungen des Trägers verweist Andreas Born auf die Fragen zum Thema „Angebote und Qualität“. „Je positiver die Angebote und die Qualität bewertet wurden, umso positiver wurde auch die Servicequalität benotet – oder auch umgekehrt“, sagt er. Demnach sei

Verbesserungsvorschläge gesammelt

also die Güte der Angebote und der Organisation maßgeblich für die Einschätzung der Trägerqualität. „Das sind dann auch wesentliche Stellschrauben“, erklärt Born.

In den vergangenen Wochen ist die Agentur durch die Regionen des Erzbistums getourt und hat die Ergebnisse der Befragung den Kirchenvorständen und Kita-Leitungen auf Großveranstaltungen vorgestellt. Dabei wurde in Anlehnung an die Befragungsergebnisse auch nach guten Praxisbeispielen gefragt, und es wurden Verbesserungsvorschläge eingesammelt. „Interessant ist es eben auch, die gute Praxis der Nicht-gem.-GmbH-Kitas zu erfahren, um zu sehen, wie das bessere Abschneiden zu erklären ist und was man daraus lernen und übertragen kann“, erklärt Thomas Risse von der „Konkret Consult Ruhr GmbH“. Als Konsequenz aus den Befragungsergebnissen und den Verbesserungsvorschlägen wird über entsprechende Aktionspläne nachgedacht. ■

Markus Jonas

INFO

Die Ergebnisse der MAV-Wahlen

Folgende Mitarbeiter gehören den jeweiligen Mitarbeitervertretungen an:

Hellweg

Maria-Luise Marx, Sandra Beinen, Sabrina Reinhold, Annette Rosky, Sonja Rotgeri, Birgit Schmidt, Kathrin Schütte, Sarah Schulte, Tanja Teckentrup

Hochstift Paderborn

Gabriele Brockmann, Sabine Nehm, Brunhilde Happe, Maria Blume, Margret Kamp, Vanessa Versen, Stephanie Wübbecke, Jutta Nagel, Sabine Rammer, Anke Rüterbories

Siegerland-Südsauerland

Inge Sting, Christine Kümhof, Theresia Jung, Karin Ludwig, Cordula Schulte, Thomas Weber

Östliches Ruhrgebiet

Bettina Fetting, Nadja Folgnandt, Katharina Ruranski, Angela Kaufmann, Katja Czarnetzki, Bettina Ziegler, Mechthild Adler, Kathrin Wegner

Ruhr-Mark

Barbara Kahlert, Simone Kümer, Ramona Schulte, Elisabeth Icil-Strohbach, Beate May, Nicole Schütte, Christine Voelen, Eva-Maria Zierke

Hochsauerland-Waldeck

Renate Maiwald, Gabi Köster, Ute Henze, Sabine Sölken, Mareike Appelbaum, Petra Dohle, Jessica Günther, Monika Heiseler, Nina Heite, Sonja Kern, Beate Leirich-Nöcker, Brigitta Masur-Pantel, Barbara Scharrer, Edith Trompeter

Minden-Ravensberg-Lippe

Anette Moriba, Nicole Pollmeier, Jana Pierenkemper, Annette Löwenstein, Annette Dreier, Melanie Wolke, Manuela Zeeck, Stefanie Czerwon, Hanka Rautenberg, Beate Hustert, Elisabeth Dresselhaus, Nicole Ewerszumrode ■

Kerstin Sauer



*Gib jedem
neuen Tag
die Chance,
der schönste
deines Lebens
zu werden.*

Marc Twain





Die katholische Kindertageseinrichtung St. Bruno im Soester Süden gehört landesweit zu den ersten Einrichtungen, die das Hörprojekt „AudiVA“ mit großem Erfolg durchführen.

Bessere Konzentration durch klassische Musik



Hörprojekt in der katholischen Kindertagesstätte St. Bruno

Soest. In der katholischen Kindertagesstätte St. Bruno bekommen die Kinder klassische Musik auf die Ohren. „Unsere Kinder wachsen ganz selbstverständlich mit Mozart, Beethoven und den anderen großen Komponisten auf“, sagt Erzieherin Silke Schulte mit einem Lachen. Dabei geht es aber weniger um die Musik selbst, sondern um andere pädagogische Ziele: „Die Musik hilft den Kindern dabei, die Hörwahrnehmung zu schulen.“ Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass das Hören von harmonischer Musik die Sprachentwicklung ebenso fördert wie die Konzentration. „Die Kinder tragen beim Spielen Kopfhörer, ansonsten läuft eigentlich alles wie immer. Das Gehirn wird in besonderer Weise gefordert, weil die Lautstärke variiert und die Richtung der Musik vom einen auf das andere Ohr wechselt“, erklärt Silke Schulte. Drei Monate lang hören die Kinder täglich 30 Minuten Musik. Die Zeit wird mit einer Sanduhr gestoppt: „Das regelmäßige Hören ist wichtig, um den gewünschten Effekt zu erzielen“, erklärt die Erzieherin. Insgesamt müssen sechs Level mit unterschiedlichen Musik-Impulsen



Der vierjährige Julian ist schon ein kleiner Klassik-Fan.

durchlaufen werden. Die besondere Form der Förderung hat sich in der katholischen Kindertagesstätte St. Bruno bewährt: Seit fünf Jahren werden durch das Projekt sichtbare Erfolge erzielt. „Wir erleben im Gruppenalltag, dass die Kinder insgesamt offener, sprechfreudiger und aktiver werden: In besonderer Weise gilt das für Kinder mit Migrationshintergrund.“ Jedes Kind nimmt im Laufe der Kindergartenzeit am Musikpro-

jekt teil. „Wir fokussieren uns auf die Kinder im Alter zwischen vier und fünf Jahren: Das ist der Zeitraum, in dem die Musik die Hirnentwicklung am besten fördert.“ Das Projekt wurde von Fachärzten und Therapeuten entwickelt. Im Süden Deutschlands ist das Projekt in Kindergärten und Schulen etabliert: Die katholische Kindertageseinrichtung St. Bruno gehört innerhalb Nordrhein-Westfalens zu den ersten Einrichtungen, die nach diesem Konzept arbeiten. Die Wirkung des Musikprojektes hält über die Kindergartenzeit hinaus an, wie Eltern und späterer Grundschullehrer bestätigen.

Der Erfolg motiviert die Erzieherinnen Silke Schulte und Heike Brockschmidt immer wieder neu zum Weitermachen: „In unserem Kindergarten stehen alle Erzieherinnen voll und ganz hinter diesem Projekt: Es ist für uns eine echte Herzensangelegenheit geworden.

Auch deshalb haben alle Mitarbeiterinnen die entsprechende Weiterbildung durchlaufen“, erklären Silke Schulte und Heike Brockschmidt. Ganz nebenbei werden Kinder und Erzieherinnen durch das Projekt richtige Klassik-Experten, so dass sie auch aus eigener Erfahrung bestätigen können: „Barockmusik wirkt ausgleichend und erholsam: In besonderer Weise gilt das für die Stücke von Mozart.“

Meike Jänsch



Klassische Musik fördert Konzentration und Sprache: so auch bei Semia und Melina (beide vier Jahre).



Kath. Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Severinstraße 12 | 59494 Soest
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99
info@kath-kitas-hellweg.de

www.kath-kitas-hellweg.de

Aus der „grauen Theorie“ mitten in die Praxis

Mitarbeiterinnen aus dem Personalbereich
hospitierten für einen Tag in einer Kita

Soest/Meschede. Einmal die andere Seite kennenlernen und dadurch eine neue Sichtweise gewinnen: Selbst in einer eingespielten Zusammenarbeit kann so ein Perspektivwechsel positive Impulse für alle Beteiligten bedeuten. Den Sprung von der „grauen Theorie“ am Schreibtisch in den „bunten Alltag“ der Kitas erlebten zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs Personal in Soest und Meschede: Sie hospitierten für einen Tag in einer Einrichtung und bekamen so die vielfältigen Herausforderungen für die pädagogischen Mitarbeiterinnen „hautnah“ mit.

„Bei uns laufen die Fäden in Sachen Personalplanung zusammen, wir setzen vor dem Hintergrund von KiBiz und der Buchungszeiten für die Kinder die personellen Rahmenbedingungen für die einzelnen Kitas, doch die Realität in den Einrichtungen kennen wir trotz ständiger Kontaktpflege kaum“, beschreibt Kirsten Tischer, die Fachbereichsleiterin Personal, das Dilemma, aus dem die Idee einer Hospitanz entstanden ist – ein Schritt, der sich als „Volltreffer“ für alle Beteiligten erwiesen hat.

Wie sehr solche persönlichen Erfahrungen dazu beitragen, das Verständnis füreinander zu verbessern, kann Kirsten Tischer nach einem Tag in der Briloner Kita St. Elisabeth selbst bestätigen: „Manches, was sich auf dem Papier wunderbar unter einen Hut bringen lässt, sieht in der Praxis ganz anders aus, weil Kinder eben ihre ganz eigenen Prioritäten setzen.“ Lernen, Turnen, Spielen, Essen, Förder- und Integrationsangebote – das „große Ganze“ im Blick zu haben und gleichzeitig die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen, sei eine Herausforderung, die sich eben nicht minutiös planen lasse. Kirsten Tischer: „Das haben alle Kolleginnen und Kollegen unseres Fachbereichs an diesem Tag festgestellt!“

Und nicht nur das: „Ich war abends rappelfertig“, gibt Mario



Kirsten Tischer, Fachbereichsleiterin Personal, hospitierte in Kindergarten St. Elisabeth in Brilon und erlebte dort das „volle Programm“.

Falkenstein nach seinem Tag in der Kita St. Nikolaus in Meschede-Freienohl zu. Der 22-Jährige, der zurzeit seine Ausbildung im Personalbereich absolviert, erlebte die ganze Bandbreite der pädagogischen Arbeit hautnah mit – von religionspädagogischen Elementen bei der Vorbereitung auf Ostern bis zum Bau eines Indianerzeltes im Wald: „Die Ansprüche, die an die Mitarbeiterinnen gestellt werden, haben mich echt beeindruckt.“

Claudia Esser, Personalsachbearbeiterin aus Meschede, hat bei ihrem Tag in der Kita St. Georg in Fredeburg besonders die Situation der Leiterin beeindruckt: „Sie bewältigt die unterschiedlichsten Aufgaben im Spannungsfeld vieler Ansprüche – und das bei wenig Planbarkeit!“ Das erfordere

Organisationstalent, Improvisationsgabe und Gelassenheit. Claudia Esser: „Jetzt kann ich es noch besser verstehen, wenn ich auf einen vereinbarten Rückruf länger warten muss.“ Als „schön, lehrreich und anstrengend“ bezeichnet Bianca Bartsch ihren Tag in der Kita St. Walburga in Werl. Genau wie die anderen Hospitanten erlebte sie keine „Show-Veranstaltung“, sondern das ganz normale Kindergartenleben. Ebenfalls „mittendrin“ war Christine Gerling im Bonifatius-Kindergarten in Lippstadt, für die 22-jährige komplettes Neuland: „Erst jetzt kann ich wirklich beurteilen, was Erzieherinnen täglich leisten.“ Auf jeden Fall sei das Verständnis füreinander gewachsen, zieht sie eine positive Bilanz: „Ich war direkt in die Strukturen und Abläufe einge-

bunden und kann jetzt besser nachvollziehen, wenn Verwaltungsangelegenheiten manchmal warten müssen.“

Dass der Respekt vor den Aufgaben des Gegenübers gewachsen ist, bestätigen auch die beteiligten Einrichtungen. Für Manuela Elias, Leiterin der Kita St. Elisabeth in Brilon, ist die innovative Idee nicht zuletzt ein Ausdruck des „positiven Klimas“ innerhalb der gem. GmbH. Manuela Schmitz, heute pädagogische Regionalleiterin in Meschede und zur Zeit des Besuchs von Bianca Bartsch noch Leiterin der Kita St. Walburga, ist sich sicher, dass solche persönlichen Begegnungen die Zusammenarbeit noch weiter verbessern: „Das bleibt einfach im Gedächtnis!“ ■

Meike Jänsch



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de



Foto: © Birger Berbüsse

Diskutierten über die Situation der Kitas: (v. l.) Detlef Müller (Geschäftsführer Kath. KiTas Hochstift gem. GmbH) und die Paderborner Landtagskandidaten Sigrid Beer (Grüne), Claudia Steenkolk (SPD), Daniel Sieveke (CDU), Sabine Martiny (Piraten) und Marc Lürbke (FDP)

Was sich Erzieher(innen) von der Politik wünschen

In der Podiumsdiskussion „Wir wollen's wissen“ stellten sich die Landtagskandidaten den Fragen, Wünschen und der Kritik aus den Kitas

Paderborn. Unter dem Motto „Wir wollen's wissen“ lud die Kath. Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH Paderborner Landtagskandidaten zu einer Podiumsdiskussion zur Zukunft der Kita-Landschaft ein. Den Fragen von Moderatorin Nadine Mersch sowie des Publikums stellten sich im Edith-Stein-Berufskolleg Daniel Sieveke (CDU), Sigrid Beer (Grüne), Marc Lürbke (FDP), Claudia Steenkolk (SPD) und Sabine Martiny (Piraten) sowie Detlef Müller (Geschäftsführer Kath. KiTas Hochstift).

Das Interesse bei den Erzieher(inne)n und Mitarbeiter(inne)n des Kita-Trägers war ausgesprochen gut. Über 200 interessierte Zuhörer füllten die Aula des Berufskollegs. Einige von ihnen hatten fast einstündige Autofahrten nach Feierabend auf sich genommen, um die Diskussion verfolgen und eigene Fragen stellen zu können. Davon machten die Frauen sowie die wenigen Männer reichlich Gebrauch. Nach einer ersten Vorstellungsrunde berichteten zwei Erzieherinnen ausführlich vom Alltag in ihren Einrichtungen – mit allen Freuden, aber eben auch allen Sorgen

und Problemen, die dazugehören. Diese wurden im weiteren Verlauf der 90-minütigen Veranstaltung vom Publikum immer deutlicher und auch engagierter vorgebracht. Dabei stand ein Wunsch eindeutig an erster Stelle: „Wir brauchen ausreichend Geld für ausreichend Personal!“ Dann könnten alle Wünsche erfüllt werden. Auch die Rahmenbedingungen, namentlich Zeit und Räumlichkeiten, müssten verbessert werden. Weil häufig nämlich zu wenig Zeit bleibe, gebe es natürlich mehr Stress. Das führe dazu, dass die Erkrankungen unter den Mitarbeiter(inne)n zunähmen, wie eine Kita-Leiterin berichtete. Auch seien viele Einrichtungen „überbelegt bis ans Dach“.

Kita-Geschäftsführer Detlef Müller kritisierte die Politik: „Es werden Vorgaben gemacht, aber nicht gesagt, wie es gehen soll.“ Das mache es für die Träger schwierig. „Austragen müssen es dann die

Mitarbeiter(innen)“, so Müller. Die allerhöchste Priorität für ihn sei es deshalb, Qualität zu definieren. „Wir sollten zunächst überlegen, was wir brauchen, und erst dann die Kosten kalkulieren“, forderte Müller. Die Politik sollte die verschiedenen Kita-Träger in die Lage versetzen, ihren Job gut machen zu können. Deswegen appellierte er an die Landtagskandidaten: „Bei allem, was Sie tun, denken Sie daran, wie es umgesetzt wird.“ Und Müller schloss mit den Worten: „Wenn Sie den Eltern Versprechungen machen, dann denken Sie an unsere Mitarbeiter(innen). Die sind auch Eltern!“

Die Landtagskandidaten waren sich zumindest in einer Sache einig und gaben damit auch den Erzieher(inne)n und Geschäftsführer Müller recht: Die Kitas brauchen mehr Qualität – gemeint sei damit aber nicht die Arbeit der Erzieher(innen), die „Großartiges“

leisteten. Stattdessen bezog sich der Begriff „fehlende Qualität“ auf die Ausstattung und Rahmenbedingungen. Um diese zu verbessern, müsse zunächst ins Personal investiert werden: „Das ist das Entscheidende.“ So sprachen sich auch alle Kandidaten für eine bessere Bezahlung der Erzieher(innen) aus, um den Beruf attraktiver zu machen.

Nur über den Weg, der zu verbesserter Qualität führt – Stichworte: Beitragsfreiheit, Sockelfinanzierung etc. – herrschte wenig überraschend entlang der Parteigrenzen nicht immer Einigkeit. So sprach letztlich eine Erzieherin das aus, was wohl die meisten im Publikum dachten: „Kindererziehung ist so elementar, dass man es nicht in parteistategischen Streitigkeiten zerreden darf.“ Das Thema sollte stattdessen parteiübergreifend angegangen werden. „Dafür ist das Thema zu wichtig!“ ■

Birger Berbüsse



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de

„In jedem Kind steckt ein Künstler“



Die „Maxi-Kinder“ der katholischen Kita „Arche Noah“ in Verl-Kaunitz befassten sich mit dem Thema „Kunst“.

Verl-Kaunitz. Eigene Begabung und Kreativität auf der einen, Künstler wie Monet, Picasso, van Gogh oder Leonardo da Vinci auf der anderen Seite: Bei einem Projekt mit den „Maxi-Kindern“, die in diesem Jahr eingeschult werden, bewiesen die pädagogischen Mitarbeiterinnen der katholischen Kita „Arche Noah“ in Verl-Kaunitz, dass der Weg von der Begeisterung der Kinder für Malen, Zeichnen und Werken zur „großen Kunst“ nicht weit ist. Mehrere Monate stand das Thema mit allen seinen Facetten im Mittelpunkt des Interesses. Den Schlusspunkt setzte eine richtige Vernissage unter dem Motto „In jedem Kind steckt ein Künstler“, bei der die eigenen Werke präsentiert wurden.

„Das hast du gemacht?“ Eine Frage, die bei dieser Gelegenheit sicher nicht nur einmal gestellt worden ist. Denn angesichts dessen, was die Kinder zeigten, dürften selbst manche Eltern überrascht gewesen sein, welche Talente in ihren Kindern schlummern. Zu sehen war die ganze Bandbreite künstlerischer Kreativität: Stillleben, Abstraktes, ein riesiges Gemeinschaftsbild. Entsprechend groß war das Interesse: Eltern, Großeltern, Geschwister, Verwandte und Freunde nahmen alles genau unter die Lupe.

Dazu gab es überall die nötigen Erläuterungen. Die Jungen und Mädchen erklärten genau, womit sie sich befasst hatten und wie die eigenen Werke entstanden waren. Da war von der besonderen Technik des Impressionisten Claude Monet die Rede oder davon, woraus sich eine Collage zusammensetzt.

Sogar für Musik war gesorgt: Otfried Morck, der Leiter der Grundschule Kaunitz-Bornholte, hatte ein kleines Ensemble des Grundschulorchesters mitgebracht. Zu den Gästen gehörte auch der Kaunitzer Pfarrer Joachim Cruse. Die Kinder hatten den Geistlichen, der selbst künstlerisch tätig ist, besucht, um einmal einen Künstler in seinem Atelier



Vernissage in der „Arche Noah“: Die kleinen Künstlerinnen und Künstler präsentierten ihren Gästen stolz ihre Werke.

zu erleben. Dass sie sich so intensiv mit Kunst auseinandersetzen wollten, hätten die Kinder selbst entschieden, erläutern Daniela Kleinegese und Birgit Großegese das Projekt, das sie gemeinsam mit Leiterin Maria Laustroer und der Praktikantin Jana Höwelkröger betreut haben: „Wir hatten auch etwas Naturwissenschaftliches mit Experimenten vorgeschlagen, doch die Kinder hatten mehr Interesse an der Kunst.“ Leiterin Maria Laustroer bezeichnet das Projekt im Rückblick als „beispielhaft“: „Es hat alle Beteiligten in mehrfacher Hinsicht herausgefordert und gleichzeitig deutlich gemacht, was mit einem entsprechenden pädagogischen Konzept möglich ist.“

Nachdem sich die Mitarbeiterinnen selbst in die Materie eingearbeitet hatten und klar war, welche einzelnen Künstler vorge-

stellt werden sollten, befassten sich die Kinder zuerst einmal mit den Grundlagen. Der Farbkreis wurde besprochen, es ging um die Grundfarben und darum, was passiert, wenn man diese mischt. Außerdem wurde über die Frage gesprochen: „Was ist überhaupt Kunst, wie sieht Kunst aus?“ Auf dieser Basis wurden die Kinder dann selbst aktiv. Es wurde gemalt und gezeichnet, aber ebenso mit ausgefallenen Materialien experimentiert: So entstand zum Beispiel auch ein Kunstwerk aus Nägeln. „Von Woche zu Woche wuchs das Projekt“, erinnert sich Daniela Kleinegese, die gern zugibt, von der Dynamik manchmal selbst überrascht worden zu sein: „Wir waren ständig auf der Suche nach neuem Material und Anregungen!“ Kinder brachten Bücher von zu Hause mit, Eltern gaben Tipps. Leiterin Maria Laustroer: „Der permanen-

te Austausch auf so vielen Ebenen machte immer wieder deutlich, wie viel Potenzial in dem Projekt steckte.“ Beeindruckend, so Daniela Kleinegese, sei in diesem Zusammenhang auch gewesen, wie groß der Wissensdurst der Kinder gewesen sei: „Die Kinder haben nicht nur begeistert gemalt, sie wollten auch alles über die Künstler und ihre Techniken erfahren.“

Gefördert, da ist sich das Team sicher, wurde nicht nur die Kreativität. „Man merkt, dass sie auch eine große Portion Selbstvertrauen gewonnen haben“, sagt Daniela Kleinegese und führt an, dass die Kinder bei der Vernissage nicht nur eigene Werke präsentiert und erläutert haben, sondern auch Künstler und ihre besonderen Ideen vorgestellt haben: „Dass sich die Kinder das trauten, hat alle wirklich beeindruckt!“ ■

Andreas Wiedenhaus



**KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
MINDEN-RAVENSBERG-LIPPE GEM. GMBH**

Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de

Hau weg den Dreck

Zuckertütenbande räumt in Herne auf



Foto: © Margarethe Ganschietz

30 stolze Zuckertütenkinder und ihr Ergebnis – drei Säcke voll Müll

Herne. Unter dem Motto „Hau weg den Dreck! Herne packt's an“ schnappten sich Herner Bürger in der Zeit von Samstag bis Samstag, 1. bis 8. April 2017, Besen, Schaufel und Müllsäcke, um den Dreck, der achtlos in die Landschaft geworfen wurde, aufzusammeln. Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Frank Dudda findet jährlich diese Müllsammelaktion statt, zu der sich mehr als 3200 kleine und große Umweltfreunde aus Kitas, Schulen, Vereinen und Verbänden angemeldet hatten.

Das ließ sich auch die Zuckertütenbande – die Vorschulkinder des Familienzentrums Arche Noah aus Herne – nicht nehmen und wollte gern dabei sein. Der Spielplatz „Auf der Insel“ sollte das ausgesuchte Areal werden. Denn dieser Spielplatz ist fußläufig gut von der Kita zu erreichen und eine neu angelegte Attraktion in der Stadtmitte von Herne. Viele Wochen mussten die Kinder auf dieses Ausflugsziel verzichten, weil es ausgebaut wurde, und enttäuscht stellten die Kinder fest, wie viel Müll sich in kürzester Zeit dort

angesammelt hatte. Die Entsorgung Herne stellte den Kindern Handschuhe, Mülltüten und Zangen zur Verfügung, und so machten sich 30 Vorschulkinder mit den Erziehern Christa Weber, Nadine Kalka, Margarethe Ganschietz und Stefan Przybysz an einem Vormittag auf den Weg zum nahe gelegenen Spielplatz. Emsig begannen die Kinder, den Müll zu sammeln, und das Jagdfever war sofort geweckt. Die Kinder machten mit viel Spaß einen kleinen Wettbewerb daraus. Selbst in Matsch, Gebüsch und unter Bänke wurde gesammelt.

Besonders fielen den Kindern die vielen Zigarettenstummel auf, die scheinbar von Jugendlichen und Erwachsenen achtlos auf die Spielflächen und rund um die Bänke geworfen wurden. Diese füllten einen Teil der drei großen Mülltü-



Foto: © Margarethe Ganschietz

In voller Aktion sammelten Ali, Annemie, Liam und Abby den Müll rund um einen defekten Mülleimer und füllten ihn in den Müllsack, den Christa Weber ihnen bereithielt.

ten, die insgesamt benötigt wurden. Außerdem entdeckte die Zuckertütenbande einen kaputten Mülleimer, der sofort der Stadt gemeldet wurde. Der Fleiß der Kinder machte sich durch einen sauberen Spielplatz

bezahlt, auf dem man sich beim Spielen wohlfühlen kann – und eine Menge Spaß machte die Aufräumaktion den Kindern und Erziehern gleichzeitig auch. ■

Ulla Moenikes



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

Wenn alle Sinne berührt werden

Religionspädagogische Angebote im Familienzentrum Heilige Familie Kamen und im Montessori-Familienzentrum Bergkamen



Foto: © Christine Lanwehr

Heilige Familie Kamen: Mit Holzfiguren wird die Kreuzigung nachgestellt.

Kamen/Bergkamen. Der Ostergarten öffnet in jedem Jahr nach Aschermittwoch. Dann verwandelt sich die Turnhalle des Familienzentrums Heilige Familie in Kamen in eine Gärtnerei. Blumenzwiebeln werden gesetzt, auf dass sie sich entwickeln und am Ende der Fastenzeit erblühen. Einmal in der Woche trifft sich zudem Gemeindeforentin Katharina Levenig mit den Maxi-Kindern, den zukünftigen Erstklässlern. Dann wird geredet, gestaltet, gebastelt, erlebt. „Es beginnt mit der Entstehung der Welt, es geht um Wachsen, das Leben, die Schönheit der Erde“, berichtet Einrichtungsleiterin Heike Radtke über die Treffen im Ostergarten, die seit vielen Jahren stattfinden.

Hinüber nach Bergkamen. Ein großes Herz dominiert den Raum des Montessori-Familienzentrums. Das rote Herz ist gelegt aus fließenden Tüchern, in seiner Mitte ruht ein weiteres Tuch mit einem aufgedruckten Männerkopf. Er stellt Jesus dar. Eine Kerze steht auf dem Herzen, strahlenförmig ziehen sich geschmückte Stoffbänder von Jesu' Antlitz nach außen. Sie münden in Filzfiguren in Kinderform, in deren

Mitte wiederum jeweils ein kleines Herz liegt. Es ist eine anrührende Szene, gestaltet von Kindern der Einrichtung. Auch sie erarbeiten sich mit allen Sinnen die Bibel, das Leben Jesu. „Es sind persönliche Ebenen, die angesprochen werden“, erläutert Simone Kümer das Prinzip.

Gearbeitet wird in Bergkamen nach der Kett-Pädagogik, einem religionspädagogischen und ganzheitlich sinnorientierten Angebot, das hier ebenso fester Bestandteil der Arbeit ist wie in Kamen der Ostergarten – neben weiteren religionspädagogischen Projekten. Für die Mitarbeiterinnen ist es immer wieder interessant zu erfahren, wie ihre Herangehensweisen die Kinder berühren. „Im Ostergarten stellen wir das Leben von Jesus in den Mittelpunkt“, erzählt Heike Radtke. „Die Kinder sind mit großem Eifer dabei. Wir haben unter anderem

ein türkisches Mädchen dabei gehabt, das schon ganz aufgeregt war und endlich die Geschichten von Jesus erleben wollte.“

Die Kett-Pädagogik, so erklärt es Simone Kümer, geht in eine enge Beziehung und Wertschätzung mit dem Kind, es werden Emotionen zum Ausdruck gebracht, die Kinder erarbeiten religiöse Gefühle und Erfahrungen. „Greifbar machen“ im wahrsten Sinne des Wortes durch Legebilder/Anschauungen, so heißt es dabei bei beiden Ansätzen. Bei religionspädagogischen Angeboten, die so und in anderen Formen in den Einrichtungen des Verbandes gelebt werden, geht es darum, zu berühren und etwas im Inneren zu bewegen.

Simone Kümer hat sich über zwei Jahre hinweg zur Multiplikatorin für Kett-Pädagogik ausbilden lassen. Sie gibt ihr Wissen weiter, bietet einmal im Jahr in ihrer Einrichtung eine Fortbildung für alle



Foto: © Christine Lanwehr

Montessori-Familienzentrum Bergkamen: Mit großen Legebildern kommen die Kinder nach der Kett-Pädagogik mit dem Leben und Wirken Jesu in Berührung.

interessierten Kollegen der Kitas Ruhr Mark gem. GmbH an. Auch an anderen Standorten wie der katholischen Bildungsstätte in Dortmund bietet sie Fortbildungstage zu unterschiedlichen Themen an.

Informationen zur religionspädagogischen Arbeit gibt es im Netz auch auf www.kitareel.de. Informationen zur Kett-Pädagogik: <https://kett-paedagogik.de> ■

Christine Lanwehr

Tobias Witt: neue pädagogische Regionalleitung

Hagen. Im wahrsten Sinne des Wortes hat sich Tobias Witt verjüngt. Jedenfalls in Bezug auf seine Arbeit: Seit Februar hat der 38-Jährige die pädagogische Regionalleitung für die Kindergärten in den Pastoralverbänden Hagen, Witten, Herdecke und Iserlohn. Sein vorheriges Tätigkeitsfeld dagegen war die stationäre Jugendhilfe. Jetzt ist er für 25 Einrichtungen der erste Ansprechpartner – in Bezug auf alle Fragen, seien es Finanzpläne, Arbeitsschutz, gesetzliche Grundlagen, Hygiene-Vorschriften oder Fortbildungspläne und Mitarbeitermotivation. „Ich lerne täglich dazu“, sagt er, „die Einrichtungen sind alle sehr gut aufgestellt.“ Er berichtet von einer intensiven Einarbeitung und über die kollegiale und freundliche Aufnahme. Für Witt ist die neue Stelle auch ein bisschen wie nach Hause kommen: Er ist



Foto: © Privat

Tobias Witt ist die neue pädagogische Regionalleitung.

Hagener, lebt mit seiner Familie in der Volmestadt. Und als Vater von zwei Kindergartenkindern steckt er zudem ganz persönlich im Thema. Diese Herausforderung sieht er in seiner Arbeit: „Wir müssen Hand in Hand die gesetzlichen Vorgaben umsetzen. Das erfordert unsere Kreativität.“ ■

Christine Lanwehr



Katholische Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH
Hochstraße 83a | 58095 Hagen
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de



Das Schild an der Tür beweist es: Der Kindergarten Rönkhausen ist jetzt eine Literatur-Kita – sehr zur Freude der Literaturbeauftragten Bianca Belke (l.), der Leiterin Nina Eckhardt und natürlich der Kinder.

Das Buch – der Schlüssel zur Bildung

St.-Antonius-Kindergarten in Rönkhausen wurde als Literatur-Kita zertifiziert

Rönkhausen. Als eine von wenigen Kitas im Kreis Olpe ist der St.-Antonius-Kindergarten in Rönkhausen jetzt als Literatur-Kita zertifiziert worden. Eine Auszeichnung, auf die die Erzieherinnen besonders stolz sind, denn, so erklärt Leiterin Nina Eckhardt: „Wir lesen alle gerne und sehen das Buch als den Schlüssel zur Bildung.“ Und genau das möchte das achtköpfige Team an die 45 Kinder weitergeben.

Schon länger hatten die Erzieherinnen der KITS-Einrichtung eine Spezialisierung ihrer Einrichtung überlegt. Auch die Interessen der Kinder wurden dabei berücksichtigt. Nina Eckhardt: „Es sollte etwas sein, was die Kinder ein Leben lang begleitet.“ Schnell war man sich einig: Wir wagen den Schritt in Richtung Literatur-Kita.

„Schon vor der Zertifizierung haben wir viel Wert auf (Vor-)Lesen und Buchstaben gelegt“, erklärt Nina Eckhardt. So sind in der Einrichtung sämtliche Gegenstände – angefangen von der Tür über den Schrank bis hin zu Fächern mit Messer, Gabel und Schere – mit den entsprechenden Namen in Großbuchstaben gekennzeichnet. „Die Kinder finden bei uns überall

Buchstaben und Zahlen“, sagt Nina Eckhardt. Auch eine Lese-Ecke habe es schon immer gegeben, außerdem sehe man in dem Kindergarten immer eine Erzieherin, die den Kindern gerade aus einem Bilderbuch vorlese.

Einmal im Jahr findet im Rönkhauser Kindergarten außerdem ein Weltgeschichtentag statt, hinzu kommt – ebenfalls einmal jährlich – der Weltvorlesetag. „Dann besuchen uns Gäste von außerhalb und lesen den Kindern vor.“ So waren beim letzten Vorlesetag Peter Schmitz, pädagogischer Fachbereichsleiter der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland, und Gemeindereferentin Charlotte Roland zu Gast.

Das Lesen als Zugang zur Bildung – mit diesem Hintergedanken entschloss sich das Team dann, die Zertifizierung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Angriff zu nehmen. Auf dem Weg dahin

wurde als Erstes ein Literaturkonzept erstellt – in Eigenleistung, entworfen allein aus den Ideen der Erzieherinnen.

Nina Eckhardt: „Zu diesem Konzept gehören unter anderem Kooperationen mit Büchereien. Die Stadtbücherei in Plettenberg stellt uns beispielsweise regelmäßig Bücherboxen zusammen, die wir uns dann ausleihen können.“ Außerdem wurden in der Einrichtung die „Bücher-Koffer“ eingeführt: Einmal in der Woche wird ein Koffer für ein Kind mit Büchern bestückt – sowohl mit Werken, die die Erzieherinnen aussuchen, als auch mit Büchern, die sich die Kinder selbst aussuchen. Den Koffer dürfen die Kinder dann für eine Woche mit nach Hause nehmen.

Auch an die Eltern und an sich selbst haben die Erzieherinnen beim Erstellen des Literaturkonzeptes gedacht: So gibt es im Eingangsbereich des St.-Antonius-Kindergar-

tens jetzt eine Büchertauschbörse, „die von allen gut angenommen wird“, weiß Nina Eckhardt zu berichten. Denn, so betont sie: „Es bringt nichts, die Kinder nur in der Kita zum Lesen zu animieren – das muss zu Hause fortgesetzt werden.“

Ein umfangreiches Literaturkonzept, das die Verantwortlichen überzeugte: Im Februar wurde der Rönkhauser Kindergarten zur Literatur-Kita zertifiziert. Nicht nur Erzieherinnen, Kinder und Eltern freuten sich über diesen Erfolg, auch die örtliche Volksbank zeigte sich beeindruckt: Anlässlich der Zertifizierung überreichte sie dem Kindergarten einen Scheck über 500 Euro. Das Geld wurde bereits in den Snoezel- und Ruheraum der Einrichtung investiert, denn, so erklärt Nina Eckhardt: „Dorthin ziehen sich vor allem die älteren Kinder gerne zurück, um zu lesen.“ Eine Literatur-Kita durch und durch. ■

Kerstin Sauer

Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH



Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99 info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

Förderverein und Elternbeirat

Das Thema der nächsten
KITAZ – machen Sie mit!

Erzbistum Paderborn. Das Thema der nächsten KITAZ, die im September 2017 erscheint, heißt „Förderverein und Elternbeirat“. Wie gründet man einen Förderverein? Welche Vorteile bringt er für eine Kita? Welche Aufgaben hat er, und unter welchen rechtlichen Vorgaben arbeitet er? Ähnliches soll über den Elternbeirat berichtet werden, gleichzeitig werden die Unterschiede zwischen beiden Institutionen dargestellt.

Sie können uns zu diesem Thema etwas sagen? Haben gute Erfahrungen mit einem Förderverein oder dem Elternbeirat gemacht? Kennen jemanden, der sich in einer der beiden Einrichtungen engagiert und in der KITAZ zu Wort kommen könnte? Dann melden Sie sich doch bitte bei uns, damit wir Ihren Vorschlag in die nächste KITAZ einbauen können: redaktion@kitaz.de. ■

Kerstin Sauer



Foto: © czarny_bez – Fotolia.com



Foto: © Visionair – Fotolia.com

Sicher im Internet bezahlen mit Kreditkarte

Mit der Kreditkarte von MasterCard oder VISA können Sie auch im Internet komfortabel einkaufen. Dafür sorgt der Sicherheitsstandard 3D-Secure-Verfahren. Immer mehr Händler nehmen inzwischen an den speziellen Sicherheitsverfahren Mastercard® SecureCode™ oder Verified by Visa teil. Das Verfahren wurde aktuell weiterentwickelt, so dass 3D Secure nun noch sicherer ist.

Für Sicherheit sorgt ein Passwort, das nur für eine Transaktion gültig ist und das Sie per SMS über Ihr Mobiltelefon erhalten: die sogenannte E-Commerce-TAN. Zusätzlich ist eine Wissensfrage hinterlegt.

Auf unserer Internetseite www.bkc-paderborn.de/kreditkarte finden Sie alle wichtigen Informationen.

Bezahlen im Internet – wichtige Hinweise

Bei einer Kreditkartenzahlung im Internet dürfen nur folgende Daten angegeben werden:

- Ihr Name
- Kartenmarke (Mastercard/Visa)
- Kartennummer
- Laufzeitende der Karte
- dreistellige Kartenprüfziffer (von der Kartenrückseite)

Bitte geben Sie niemals die PIN an, die Sie für Zahlungen an Kassenterminals oder zum Geldabheben am Automaten erhalten haben! Eine E-Commerce-TAN, die Sie zur Authentifizierung der Zahlung auf Ihrem Mobiltelefon erhalten, geben Sie bitte nur ein, wenn Sie die gleichzeitig mit dieser TAN eingetroffenen Daten zu Zahlungsempfänger, Betrag und Währung geprüft haben und sie mit den Angaben zur auszuführenden Zahlung übereinstimmen. ■

Anne Kruse



Kamp 17 · 33098 Paderborn
Telefon: 05251 121-0
www.bkc-paderborn.de

WIR GRATULIEREN ...

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Angelika Heberling, Kath. Kita Franziskus u. Antonius, Dortmund

Lydia Lues, Kath. Kita St. Elisabeth, Brenken

Elisabeth Hegener, Kath. Kita St. Marien, Salzkotten

Sigrid Borgolte, Kath. Kita St. Marien, Stahle

Irmgard Kronauge, Kath. Kita Maria Königin, Hallenberg

Bettina Oelze, Kath. Kita St. Johannes, Eversberg

Claudia Stella, Kath. Kita St. Martin, Unna

Ingrid Struwe, Kath. Kita St. Cyriakus, Geseke

Mechthild Stengel, Kath. Kita St. Stephanus, Lippetal-Oestinghausen

zum Ruhestand

Maria Gerlinde Schwarz, Kath. FZ St. Severinus, Wenden

zum 50-jährigen Kita-Jubiläum

Kath. Kindergarten St. Bonifatius, Hagen-Haspe

Kath. Kindergarten St. Meinolf, Hagen-Altenhagen

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Marion Grawe-Adriaans, Kath. Kita St. Josef, Wehrden

Margret Struck, Kath. Kita Joseph, Bredenborn

Foto: © Ruth Black – Fotolia.com



DIE ULLA.
KITAREL-KREATIVPREIS
DER KATH. KITAS IM
ERZBISTUM PADERBORN

**ULLA 2017 –
Machen Sie mit und gewinnen Sie 250 Euro!**

*„Damit du ganz
groß rauskommst.“
– Wachsen im Glauben*



Foto: © Eystratenko – Fotolia.com

ULLA – der KitaRel-Kreativpreis

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita, Sie haben eine kreative Idee? **Teilen Sie sie!** Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogische Fachkräfte ausgezeichnet, die bei ihrer religionspädagogischen Arbeit das Kind in den Mittelpunkt stellen. Dabei fördern sie seine Religiosität und machen Spiritualität erlebbar.

Das Thema 2017 lautet:
**„Damit du ganz groß rauskommst.“
– Wachsen im Glauben**

Die KitaRel-Redaktion sucht für den Wettbewerb 2017 Ideen, Bausteine, Einheiten, Projekte, Aktionen aus eigener Feder, durch die Kinder angesteckt und

ermutigt werden, im Glauben zu wachsen, groß zu werden und groß zu sein.

Bis zum 31.07.2017 kann alles eingereicht werden, in dem zur Sprache kommt, wie solche Wachstumsprozesse sensibel wahrgenommen und gefördert werden.

Machen Sie mit! Die besten Beiträge werden mit Geldpreisen in Höhe von 250 Euro ausgezeichnet.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.ulla-kreativpreis.de

**Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!
Das KitaRel-Team**